



Chat, Spiel und Video

Jugendliche passen ihr Kommunikationsverhalten den technischen Möglichkeiten an.

Michael Liebming

Noch liest Lukas (10) gerne. Augenblicklich wieder ein wenig mehr. Seine weitere Freizeit verbringt der Gymnasiast aus dem 2. Wiener Gemeindebezirk hinter dem Computer, indem er auf Youtube Kurzfilme der japanischen Manga-Serie „Naruto“ schaut oder sich Songs und Klingeltöne fürs Handy runterlädt. Sein derzeitiger Favorit ist *We will rock you*. Allerdings in der japanischen Version.

Gelegentlich spielt Lukas auch mit seinem Freund Luca (12), der in Ottakring am anderen Stadtende wohnt, Fußball. Nicht auf dem grünen Rasen, sondern virtuell auf dem Xbox-Live-Channel. Dabei unterhalten sich die beiden via Headset, meist über gemeinsame Freunde, seltener über das gespielte Spiel.

Dass sich Jugendliche heutzutage nicht mehr persönlich treffen, beschreiben deutsche Psychologen

als Massenphänomen. Für die Teens sei es ganz selbstverständlich, ihre sozialen Kontakte übers Internet zu pflegen. Die Gründe dafür sehen die Wissenschaftler im fokussierten Interesse für andere Personen. Nicht ihre Ganzheit, sondern lediglich der Austausch von Gedanken stehe im Zentrum, wodurch temporäre Begegnungen via Internet oder Handy völlig ausreichen. Letztlich hätte man bei diesen Kontakten die Kontrolle, um sich rechtzeitig auszulegen, wenn einem etwas nicht passt.

Dabei passen sich die Jugendlichen der schrittweisen zeitlichen Entwicklung an. Trotz einer Vielzahl technischer Möglichkeiten zeigen sich bei den Teenagern abhängig vom Alter sehr unterschiedliche Tendenzen.

Im Netz ist immer was los

Die heute 15-Jährigen bestätigen beispielsweise, dass „Mailen ziemlich out ist“. Sie versenden lieber

Dutzende SMS, chatten mit mehr als drei Freunden gleichzeitig oder telefonieren so lange, bis die Leitung abbricht. Schlimmstenfalls rufen sie halt nochmals an. Nicht wenige nutzen zur Kontaktpflege auch ausschließlich Facebook. Einfach um dazuzugehören.

Die 24-Stunden-Unterhaltung stellt für Pädagogen das eigentliche Problem dar. Während ein Buch nach rund 300 Seiten ein Ende findet oder ein Film nach gut zwei Stunden aufhört, ist im Netz immer was los.

Für Lukas stellt dieses noch kein Objekt der Begierde dar. Lieber genießt er den Freiraum, der ihm in seiner Sommerresidenz in Tulln zur Verfügung steht. Auf dem Land scheint der persönliche Kontakt noch ein wenig wichtiger zu sein. Und dort telefoniert er auch mit seinem Vater, wenn dieser beruflich im Ausland weilt. Über Skype, um ihn zu sehen, obwohl er resigniert feststellt: „Meistens ist er gerade



Teens pflegen soziale Kontakte oft übers Internet. Foto: Photos.com

unterwegs, und dann seh' ich ihn auch nicht.“

Notiz Block



Interaktive Services noch unbekannt

Wie eine aktuelle TNS-Emnid-Umfrage zeigt, legen nur wenige Zeitungsleser, die auch Internetnutzer

sind, Wert auf interaktive Onlineangebote wie Twitter, RSS-Feeds oder Web-TV. Vielen sind derartige Zusatzservices von Zeitungen sogar unbekannt. Die Studie befasste sich mit interaktiven und multimedialen

Diensten von 16 verschiedenen Onlinediensten und -services von lokalen und regionalen Zeitungsseiten. „In unserer Umfrage ging es primär um Angebote auf Webseiten von Zeitungen – also auch Twitter und Co als Teil davon“, so Michael Voß von TNS Emnid. Weiterer Trend: Mit journalistischer Qualität können Leser auch im Internet an die Tageszeitungen gebunden werden. Am größten ist die Akzeptanz von Angeboten, die aus der journalistischen Kernkompetenz entstehen. Dazu zählen Videos zu aktuellen Nachrichten oder auch die Listung häufig gelesener Artikel.

www.tns-emnid.com

Die TU Wien feiert 50 Jahre Laser

Eine der weltbewegendsten Erfindungen des 20. Jahrhunderts feiert

in diesem Jahr ihren 50. Geburtstag. Wie kaum eine andere Technologie aus den vergangenen Jahrzehnten ist der Laser heute zu einem unverzichtbaren Bestandteil unseres Alltagslebens geworden – auch wenn beispielsweise Benutzern von CD-Playern oder Supermarktkassen vielleicht gar nicht bewusst ist, dass hierfür ein Laser verwendet wird. Die 50-jährige Erfolgsgeschichte stellt Anlass für weltweite Feiern und Veranstaltungen dar, die im Rahmen der US-Initiative „Laserfest“ stattfinden. Die Technische Universität (TU) Wien ist als einzige österreichische Universität offizieller Partner von „Laserfest“. Gerade die TU Wien verfügt über eine breite Palette an Forschungsgruppen, die sich intensiv damit beschäftigen, die Lasertechnologie weiterzuentwickeln. *pta/red*

www.tuwien.ac.at